
Nachruf Prof. Dr. med. Karl König

* 4. November 1931 † 6. Januar 2018

Am 6. Januar 2018 ist Karl König gestorben. Er war Leiter der Abteilung für Klinische Gruppenpsychotherapie an der Universität Göttingen und hat über viele Jahre die Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse in Deutschland mitgestaltet. Von 1980 bis 1999 gehörte er dem Herausgeberkreis unserer Zeitschrift Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse an, ab 1991 als geschäftsführender Herausgeber.

Karl König wurde 1931 in Reichenberg, heute Liberec (Tschechien) geboren und wuchs bis 1945 in Zwittau (Böhmen) auf. Er beschreibt die Vertreibung seiner Familie im Rückblick mehr als Chance denn als Verlust. Diese Haltung, Möglichkeiten und Entwicklungen in den Vordergrund zu stellen und sich mit Neugier und Interesse Unbekanntem forschend zu öffnen, findet sich in seinem Lebensweg und in seiner Haltung zur Psychoanalyse und zur Gruppenanalyse immer wieder.

Karl König studierte in Göttingen, Paris, Madrid, Tübingen und Heidelberg. Nach der Promotion in Heidelberg forschte er zur Physiologie in Saarbrücken. Während seiner internistischen Weiterbildungszeit am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf behandelte er Patienten mit funktionellen Herzbeschwerden. Diese weckten sein Interesse an psychosomatischen Zusammenhängen. Er begann, sich für Psychoanalyse zu interessieren, und wurde 1968 Assistent und 1972 Fachbereichsleiter der Abteilung Klinische Psychotherapie für Erwachsene im Krankenhaus Tiefenbrunn bei Göttingen. Seine psychoanalytische Ausbildung am psychoanalytischen Institut in Göttingen absolvierte er in der kürzest möglichen Zeit von viereinhalb Jahren.

Bereits Anfang der 70er Jahre reiste er nach London, um sich dort mit Psychoanalyse und Gruppenanalyse zu beschäftigen. Zusammen mit Wulf-Volker Lindner trug er maßgeblich dazu bei, dass sich das Göttinger psychoanalytische Institut früh mit verschiedenen Richtungen der internationalen Psychoanalyse beschäftigte. Das Institut orientierte sich zunehmend an Ich-Psychologie und Objektbeziehungstheorie, später auch an der relationalen und intersubjektiven Psychoanalyse, während die neoanalytische Ausrichtung in den Hintergrund trat. Karl König las englische, französische und spanische Fachzeitschriften und Bücher und brachte Überlegungen und Konzepte aus diesen Quellen in seine Lehre ein.

Von 1978 bis 1994 war er Vorsitzender des Göttinger psychoanalytischen Instituts und von 1981 bis 1997 Leiter der Abteilung Klinische Gruppentherapie an der Universität Göttingen. Er war Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse – Göttinger Modell e.V. (zusammen mit Anneliese Heigl-Evers, Franz Heigl, Wulf-Volker Lindner und Ulrich Streeck) und maßgeblich beteiligt an der Entwicklung der psychoanalytisch-interaktionellen Methode zur Behandlung von Persönlichkeitsstörungen.

1987 wurde er als erster Deutscher von der Group Analytic Society in London mit der ehrenvollen jährlichen Foulkes-Lecture betraut. Er war Ehrenmitglied der IPA und weiterer

internationaler Fachgesellschaften, Ehrenmitglied der Arbeitsgemeinschaft Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse Göttingen (AGG) und Ehrenmitglied des Lou Andreas-Salomé Instituts – das Göttinger psychoanalytische Institut wurde 1994, am Ende seiner Zeit als Vorsitzender dort, nach Lou Andreas-Salomé benannt, der ersten Psychoanalytikerin in Göttingen.

Karl König war sehr interessiert an Menschen, ihren Beziehungen im Alltag und in der Psychotherapie. Sein besonderes Interesse galt Paaren und der Gruppenpsychotherapie. In vielen Artikeln und Büchern stellte er Forschungsergebnisse, Konzepte und interessante Erfahrungen dar. Mit seiner klinisch und theoretisch fundierten Sichtweise gab er dem psychoanalytischen und dem gruppenanalytischen Feld wichtige Anregungen. Als Dozent, Lehranalytiker und Supervisor in Einzel- und Gruppenanalysen hat er über Jahrzehnte zahlreiche Kolleginnen und Kollegen ausgebildet. Er hat mit seinem Engagement und seinem trockenen Humor dafür begeistert, selbstständig aktiv zu werden und die eigene Kreativität zu entfalten.

Karl König konnte konzentriert arbeiten und sich so die Zeit nehmen, weit über ein fachliches Interesse hinaus zu lesen, zu reisen und auch außerhalb des Behandlungsraums und der Universität zu leben. Seine fokussierte, forschende Haltung wirkte sich auf sein Verständnis von Psychoanalyse und Gruppenanalyse aus. Stets suchte er nach Möglichkeiten, Therapien wirksamer zu gestalten und für Patienten zentrale Themen ins Zentrum zu stellen. Mit seiner Haltung „Das Bessere ist der Feind des Guten“ prägte er einen neugierigen „Göttinger Geist“ in der Einzel- und Gruppenanalyse, der offen ist für unkonventionelle Ideen und Widersprüche und Konflikte nicht scheut.

Wir trauern mit vielen anderen um einen unersetzbaren Freund und Kollegen. Wir werden ihn nicht vergessen.

Peter Döring, Reinhard Kreische, Hermann Staats